

21 Da stieg Petrus hinab zu den Männern und sprach: Siehe, ich bin's, den ihr sucht; warum seid ihr hier? Sie aber sprachen: Der Hauptmann Kornelius, ein frommer und gottesfürchtiger Mann mit gutem Ruf bei dem ganzen Volk der Juden, hat Befehl empfangen von einem heiligen Engel, dass er dich sollte holen lassen in sein Haus und hören, was du zu sagen hast.

Da rief er sie herein und beherbergte sie. Am nächsten Tag machte er sich auf und zog mit ihnen, und einige Brüder aus Joppe gingen mit ihm. Und am folgenden Tag kam er nach Cäsarea. Kornelius aber wartete auf sie und hatte seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengerufen.

Und als Petrus hereinkam, ging ihm Kornelius entgegen und fiel ihm zu Füßen und betete ihn an. Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Steh auf, ich bin auch nur ein Mensch. Und während er mit ihm redete, ging er hinein und fand viele, die zusammengekommen waren. Und er sprach zu ihnen: Ihr wisst, dass es einem jüdischen Mann nicht erlaubt ist, mit einem Fremden umzugehen oder zu ihm zu kommen; aber Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen meiden oder unrein nennen soll.

Darum habe ich mich nicht geweigert zu kommen, als ich geholt wurde. So frage ich euch nun, warum ihr mich habt holen lassen.

Kornelius sprach: Vor vier Tagen um diese Zeit betete ich um die neunte Stunde in meinem Hause. Und siehe, da stand ein Mann vor mir in einem leuchtenden Gewand und sprach: Kornelius, dein Gebet ist erhört und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott. So sende nun nach Joppe und lass herrufen Simon mit dem Beinamen Petrus, der zu Gast ist im Hause des Gerbers Simon am Meer. Da sandte ich sofort zu dir; und du hast recht getan, dass du gekommen bist. Nun sind wir alle hier vor Gott zugegen, um alles zu hören, was dir vom Herrn befohlen ist. Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.

Liebe Schwestern und Brüder,

huch, ich bin im Workshop von Addi, sagte Kathrin etwas aufgeregt, als wir die Unterlagen vom Poptag in Würzburg erhielten. Offenbar war sie aufgeregt, weil sie auf den Gewinner des Musikpreises im Lutherjahr treffen würde, der den deutschlandweiten Song „Allein aus Gnade“ geschrieben hatte. Addi ist ein Musiker und Liedkomponist, aber ist auch Pfarrer. Darum war meine Antwort: **Addi kocht auch nur mit Wasser.**

Beim Weltwirtschaftsgipfel in Davos starren alle gebannt auf die Türe, durch die der Stargast des Treffens bald treten würde: der amerikanische

Präsident. Ein roter Teppich, eine Bühne und dann ist es endlich so weit, für die mit Spannung erwartete Rede. Die war ernüchternd. Der angebliche Stargast **schaute weiterhin nur auf sich selbst.**

Als Petrus beim römischen Hauptmann Kornelius erscheint, ist die Rollenverteilung nicht klar. Kornelius fällt Petrus zu Füßen und betet ihn an. Petrus korrigiert diese Haltung umgehend mit den Worten: Steh auf, ich bin auch nur ein Mensch!“

Worum geht es, wie kommt es zu dieser Begegnung und welche Erwartungen und Antworten bietet uns diese Erzählung aus der Apostelgeschichte?

Kornelius ist Römer, religiös ein Heide, aber fromm und sozial eingestellt, er gibt Almosen und betet viel. Kornelius ist ein mächtiger Mann und lebt in der Hafenstadt Cäsarea. Dort war er zuständig für Sicherheit und Ordnung im großen Amphitheater, bei der Wasserversorgung durch das 8 Kilometer-lange Aquädukt, für luxuriöse Palastanlagen. Ein Mann mit Macht. Er hatte offenbar eine Erscheinung, ein Engel teilte ihm mit, Gott hat seine Gebete gehört und seine Almosen gesehen. Er solle nun nach einem gewissen Simon Petrus schicken und hören, was der über Gott zu sagen hat.

So kamen die drei Gesandten in Joppe (heutiges Jaffa) an, wo Petrus Quartier genommen hatte. Sie überbringen ihm die Nachricht des Hauptmanns und Petrus lässt sich auf diese Mission ein.

Die Apostelgeschichte ist ein schönes Buch mit Erzählungen über das Wirken der Jünger Jesu, ihre Predigten, auch ihre Wunderheilungen. Daher wissen wir auch, was kurz zuvor geschah: eine Jüngerin, namens Tabita war krank geworden und starb. Petrus aber erweckte sie auf wundervolle Weise wieder zum Leben. Die ganze Ortschaft Joppe war begeistert und die Kunde verbreitete sich schnell.

Der Erzählung zu Folge will der Hauptmann von diesem Wunderheiler mehr erfahren und seine Botschaft hören. Petrus kommt bei ihm an, Kornelius geht ihm entgegen und wirft sich vor ihm auf den Boden und betet ihn an. Petrus bittet ihn, vom Boden aufzustehen weist Kornelius zurecht darauf hin: „Steh auf, auch ich bin ein Mensch“, und meint damit: Himmel mich nicht an, ich bin doch kein Gott. Gott sollst du anbeten, aber nicht mich, der ich Gott in der Gestalt seines Sohnes Jesus vor ein paar Jahren verleugnet habe. Ich bin ein Mensch wie du. Du hast als Hauptmann die

Aufgabe, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Und ich habe als Apostel die Aufgabe, die gute Nachricht von Jesus Christus weiterzusagen bis ans Ende der Welt., jetzt erst einmal bis nach Caesarea. Jeder hat seinen Platz. Jeder seine Aufgabe. Du wie ich.

Dann erst fragt Petrus den Hauptmann nach dessen Begehr. Kornelius schildert seine Engelserscheinung.

Im Kreise von Verwandten und Freunden bilden sie zusammen eine interessante Gemeinschaft: ein paar Jünger und Christus-Gläubige, viele sogenannte Heiden um Kornelius. Petrus erkennt in dieser Situation die übergreifende Macht der Gnade und Liebe Gottes.

Er spürt etwas, was sein bisheriges Denken auch erweitert: Gott sieht die Person nicht an. Jeder Mensch, der Gott fürchtet und recht tut, ist Gott angenehm.

Egal aus welchem Volk, welcher Herkunft und - ich ergänze – egal welchen Glaubens. Wer sich von Gott ansprechen lässt und auf ihn mit Freude, Lob und Dank antwortet, befindet sich in Gottes heiligem Raum und ist nicht mehr unrein, sondern rein.

Der römische Hauptmann ist eine Brückenfigur zwischen Juden- und Heidenchristentum. Jetzt begreift auch Petrus, was Paulus schon praktiziert. Dass Gottes Zuspruch nicht nur Israel, sondern der ganzen Welt dient. Der Heide Kornelius ist wie ein Türöffner. Gottes Geist ergreift Menschen über die Grenzen der Religionsgemeinschaft hinaus, **ohne Ansehen der Person.**

Das heißt, ohne auf das Alter, die Schulnoten, die bisherigen Lebensspuren oder das Geleistete zu sehen: Wer Gott ehr-fürchtet und recht tut, ist Gott angenehm. Gott ist es egal, wie bekannt du bist bei den Menschen. Er kennt dich viel besser. Gott ist es egal, ob deine Taten bekannt sind. Er kennt deine Taten. Gott ist es egal, ob du schön oder nicht so schön bist. Er nimmt dich an, wie du bist. Gott ist es egal, ob du arm oder reich bist. Er will nicht deinen Besitz, er will dich.

Zwei Dinge sind es am Schluss, die Petrus dem Hauptmann Kornelius und seinen Gästen mit auf den Weg gibt:

Erstens: Du bist Gott angenehm, wenn du Ehrfurcht vor Gott hast. Also, wenn du Gott als deinen Herrn aner kennst. Fürchten sollst du dich nicht vor ihm, aber du sollst ihn lieben und ehren. Du sollst mit ihm in Verbindung bleiben. Du sollst mit ihm reden. Du sollst auf ihn hören. Wenn du das tust, das gefällt Gott.

Das Zweite: Du bist Gott angenehm, wenn du nach seinem Willen lebst. Die Richtschnur sind seine Gebote. Die Richtschnur ist sein Wort, das sein Sohn Jesus so anschaulich durch sein Leben gepredigt hat. Bedenke das Wort am Morgen und am Abend vor Gott, so, wie Martin Luther das so schön empfohlen hat. Schau, ob dein Leben mit Gottes Wort in Einklang zu bringen ist.

Jeder Mensch ist von Gott geliebt. Kleine wie Große, mit deiner eigenen Geschichte, so wie du bist, nimmt er dich an. Er kann dir Kraft geben, etwas Großes zu tun – nämlich tolerant und menschenfreundlich durchs Leben gehen. In Ehrfurcht zu Gott den Weg auf den Spuren Jesu gehen – dann hast du Gottes Wohlgefallen. Hinlänglich bekannt ist dieser Gedanke auch im Doppelgebot der Liebe: „Du sollst Gott lieben, von ganzem Herzen und ganzem Gemüt. Und du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.“

Ich bin ganz zuversichtlich: Wir sind Gott angenehm. „Angenehm“ – das ist ja enthalten in dem Wort „angenommen“. Wir sind von Gott angenommen. Du bist von Gott angenommen. Darauf kannst du dich verlassen, Gott sieht die Person nicht an, aber dich in Jesus Christus.

Auf unser Leben übertragen ergibt sich daraus: Nicht die Macht der Menschen ist entscheidend, sondern allein der Glaube. Weil Gottes Gnade keine Grenzen kennt. So übrigens hieß folgerichtig das Lied vom Musiker Addi im Lutherjahr 2017: „Allein aus Gnade“.

Menschen sind Menschen, Gott ist Gott. Da soll niemand andere Menschen anhimmeln, oder gar denken, er sei selber Gott. Leider kommen uns immer wieder Menschen in den Sinn, die von Allmachtsphantasien geleitet scheinen.

Aber unter der Güte Gottes wird eine neue Weite sichtbar: weltweite Öffnung, statt Abgrenzung, Kooperation statt Abschottung, Gemeinwohl statt Egoismus, Grenzöffnung, statt Einigelung, Gemeinschaft statt Einsamkeit.

Übrigens: Das Kapitel der Apostelgeschichte endet mit dem Hinweis auf das Wirken des Heiligen Geistes, der die Menschen während der Predigt des Petrus erfasst. Und dann erneuert Petrus quasi den Taufbefehl Jesu vom Ende des Matthäusevangeliums. Darauf baten die Menschen in Caesarea Petrus, noch einige Tage zu bleiben. So verbreitete sich das Evangelium, die frohe Botschaft von Jesus und wurde mehr und mehr zum Lebensmittel für alle Menschen.

Amen.